

IX.

**Brieffschreiben durch verborgene
Schriften / Verfertigung
guter Dinten und Siegel.
Wachs.**

Mein Herr!

Unter die Wissenschaften eines Kaufmanns/ begreiffich das Schreiben/ und alles/ was von denselben dependiret. Zierlich zu schreiben/ erlernet man in der Jugend in den Schulen; wohl abgesetzt und orthographisch Schreiben zu lernen/ wird hin und wieder in Brief-Büchern angewiesen; Diesemahl will ich nur einiger Schreib-Künste/ und zwar anfänglich der geheimen Schriften/ Meldung thun/ daß aber deren ein Kaufmann auch nöthig habe/ beweisen wir aus dem Geheimniß/ welches sich die Commercirende jederzeit müssen anbefohlen seyn lassen/ so wol ihrer eigenen Mit-Bürger Jalousie und Nachstellungen/ als auch in Kriegs-Zeiten/ oder bey andern Intriguen, vielfältigen Gefahren zu entgehen; Hierzu dienet nun die Kunst/ allerhand verborgene Schriften zu machen/ welche aber heutiges Tages so scharffe Gegen-Meisters gefunden/ daß man fast keine Art mehr erdencken kan/ welche nicht solte können aufgesetzt werden: Einige schreiben mit Characteren/ entweder Griechischen/ Hebräischen/ oder selbst erfundenen/ allein diese seynd so leicht aufzulösen/ daß es fast keiner Mühe mehr bedarff; Andere gebrauchen sich der Sinn-Bilder/ wie deren der gelehrte Herr

Harsdörffer in seinen fortgesetzten Mathematischen Erquickstunden / im 14. Theil angeführer / welche Bilder manchmahl klug / manchmahl absurd herauskommen / wie von dieser letztern Gattung jenes verliebten Becken seine waren / welcher um das Wort Amor zu exprimiren / ein groß A. und dabey einen Mohren mahlet ; Besser und Sinnreicher seynd diejenigen / welche nicht gezwungen / sondern mit dem / was sie exprimiren sollen / wohl übereinkommen / als wann man einen alten un magern Mann mahlet / und dadurch den Hunger vorstellen wolte: oder den Ueberfluß durch das Frucht-Horn (Cornu Copiae) die Treu durch einen Hund / die Freyheit durch eine Katze / als welches Thier gang nicht will eingeschlossen seyn / &c. Weil aber dieses nicht allezeit das Werck eines Kauffmanns ist / als muß er sich mehr / um allen Verdacht (wann etwan die Briefe solten aufgefangen werden) zu vermeiden / auf die gemeine Schreib-Art legen / jedoch solcher Gestalt / daß er allezeit sein Geheimniß darunter habe / und der Correspondent den Schlüssel mit besitze. Wie aber solches gemacht werde / seynd vielerhand Arten / welche bey obgemeldten Herrn Harsdörffer / item , in des Francisci lustiger Schau-Bühne dritter Theil pag. 173. & seq. item , in Seleni Criptographia und de Sundens Steganographia, &c. mit mehren zu lesen ; Dieses Orts nur etlicher zu gedencken / so könnte man einen ordentlichen Kauffmanns-Brief schreiben / der äußerlichen Ansehen nach zwar eine gang indifferente Materiam tractirte / in seinen Zeilen aber hin und wieder gewisse Worte führte / welche durch ein unvermercktes Zeichen bezeichnet wären / und wann solche ausgezogen werden / leichtlich anzeigen / was man in Vertraulichkeit habe berichten wollen / unter den Zahlen

len selbst /
 könnte m
 mand / al
 Doch
 sie schreib
 als zum
 müße ver
 item, in
 ihn Credit
 theil / borg
 ander dur
 mann der
 noch nich
 Nahmen
 mer / da
 hätte / d
 damit er
 ne / und
 che bey
 fen. 2
 mahlt mi
 me Wa
 damit a
 bis es m
 welchen
 chen wo
 einen S
 ser neket
 bald es
 über de
 Licht a
 Form e
 andern

len selbst / welche etliche vor Buchstaben gebrauchen /
 könnte man etwas zu verstehen geben / welches nie-
 mand / als der den Schlüssel darzu hat / verstehen kan;
 Noch andere reden mit einander ab / daß solches / was
 sie schreiben / einen ganz widrigen Verstand haben soll/
 als zum Ex. wir haben allhier Korn in Überfluß / davor
 müste verstanden werden / es ist hier Mangel daran /
 item, in einen Recommendations-Schreiben: gebt
 ihn Credit, so viel er verlanget / an statt des Gegen-
 theil / borgt ihn nicht / 2c. Noch andere reden mit ein-
 ander durch zweydeutige Worte / als wann ein Kauff-
 mann dem andern zuschreibet: mein guter Engel ist
 noch nicht erschienen / und darunter sein Schiff dieses
 Nahmens verstände / item, er sammlete jetzt im Som-
 mer / damit er in hereinbrechenden Winter zu leben
 hätte / das ist / er nehme jetzt allenthalben Geld auf /
 damit er nach gemachten Banqverot davon leben könn-
 ne / und was dergleichen Erfindungen mehr seynd / wel-
 che bey obgemeldten Authoribus die Länge nach zu le-
 sen. Wer noch andere Künste / welche aber manch-
 mahl mißbrauchet werden / sich bedienen will / der neh-
 me Wasser / worinn Vitriol zerlassen / und schreibe
 damit auf das Papier / so wird es nicht ehe zu lesen seyn
 bis es mit einen Schwam von Wein angefeuchtet / in
 welchen zuvor Gall-Aepffel gekocht gewesen / überstri-
 chen worden. Wann man mit Allaun-Wasser auf
 einen Schnup-Tuch schreibt / solches hernach in Was-
 ser nehet / so werden die geschriebene Buchstaben also-
 bald erscheinen. Mit Zwiebel-Safft geschrieben / ist
 über den Feuer leserlich. Wer mit einen zugespizten
 Licht auf Papier schreibet / solches hernachmahls in
 Form eines Briefes zusammen leget / und solchen einen
 andern zuschicket / derselbe aber nach der Eröffnung
 Kohl

Rohl: Staub darauf schüttet / so erscheinet die Schrifft gleichfals. Scheide: Wasser oder Vitriol-Öel / oder scharffe Lauge unter die Dinte gethan / zertrifft das Papier / daß die Buchstaben in kurzer Zeit unleslich werden: ist aber ein Stück der Spitzbuberey / und nur darum hier angeführet / daß sich ein Rauffmann davor hüten / und wo er Verdacht hat / sein eigen Dinten und Federn gebrauchen kan. Es sollen auch die Buchstaben / welche mit einer Schwärze / die aus starcken Brantwein und Stroh-Asche gemacht / geschrieben worden / bald verbleichen. Auf ein schwarz Papier weiße Buchstaben verborgen zu schreiben / geschiehet folgender Gestalt: Man nimmt ein Ey / schläget es aus / vermischet das Weiße mit den Dotten wohl unter einander / schreibet damit auf ein weiß Papier oder Pergament / und bestreicht es / wann es trucken / mit Schwärze / sendet es hernach fort / wer es lesen will / nimmt ein scharffes Feder-Messer / schabt damit auf den Papier oder Pergament / so wird sich die schwarze Farbe von den Buchstaben abschaben lassen. Eine gute schwarze Dinte wird folgendermassen gemacht: Nimm halb Wasser und halb schlechten Wein / thue dazu 12. Loht Gall-Aepffel / 6. Loht Vitriol, 4. Loht Gummi, anderthalb Loht Allaun / 1. Loht Saltz / vermache es wohl / und setze es in die Sonne / oder an den Ofen / und rühre es alle Tage wohl um: etliche nehmen an statt des Weins und Wassers dünnes Bier / eini- ge thun auch die äußerste Schalen von Haselnuß in die Dinte / so trucknet sie nicht ein; Wehrmuht Extract darzu gethan / bewahret die damit geschriebene Schrifften / daß solche die Mäuse und Motten nicht fressen; Des Winters kan man mis wenig Brantwein den Frost aus der Dinte halten: Kreyd darein geschabet /
macht /

macht / daß
die Dinte
lich. W
pfer fort
so kan ma
stossenen
ein wenig
Schau
gen / un / sch

Eine vi
zu

M
zur Heiff
aus / und
ein / sehet
zwen oder
UnkRö
bicum, l
und feibet
man kan
schen Sol
tes Papi
darauf fi
Vöher da
voll Saltz
alles roth
ben will /
und thur
forschret
erflich in

macht / daß sie nicht durchschlage / Zucker macht zwar die Dinte glänzend / sie trucknet aber nicht leichtlich. Wann ungefehr ein Dint-Fleck auf das Papier kommt / und alsobald fleißig austradirert worden / so kan man auf das radirte Papier nur ein wenig gestoffenen Colophonium oder Geigen-Hartz / hernach ein wenig gebrannt Fischbein / an etlichen Orten See-Schaum genannt / reiben / so wird es nicht durchschlagen / und schön weiß werden.

Eine fürtreffliche Schreib - Dinte zu machen / ist folgendes Recept:

MAn nimmt ein halb Pfund geraspelt Indianisch Holz / läßt es in zwey Maasß Bier. Eßig bis zur Helffte einkochen / nimmt hernach das Holz heraus / und thut 4. Unß gute gestoffene Gall-Äpffel darein / setzet es an die Sonne / und rührets alle Tage zwey oder drey mahl um / hernach thut man darzu 2. Unß Römischen Vitriol, und eben so viel Gummi Arabicum, läßt es ein Tag zwey oder drey darauf stehen / und seihets hernach ab / so hat man eine gute Dinte: man kan auch allezeit etwas von den gekochten Indianischen Holz-Safft darauf gießen. Wer etwan ein fettes Papier hat / und die Dinte bereiten wolte / daß sie darauf fließen solte / der nimmt ein Rinds-Galle / sticht Löcher darein / und thut sie in ein Topff / mit ein Hand voll Salz und ein wenig Wein-Eßig / rühret hernach alles wohl um / wann man nun auf fett Papier schreiben will / so nimmt man ein Troffen von dieser Galle / und thut solche ins Dinten-Faß / so wird man leichtlich forschreiben. Die Galle von einen Karpffen ist fürtrefflich in die Dinte / Regen-Wasser oder Wasser /
dar.

darinn die grüne Welsche Nuß, Schalen gekocht worden / ist auch gut / die Dinte damit anzusehen. Von blancken Wein wird die Dinte überaus gut / und glänzend Dinte / die man bey sich tragen kan / wird von Rienrust und Gummi Arabicum gemacht / dieses zu Pulver gestossen / kan hernach allenthalben / mit Zugießung ein wenig Bier / in Dinte verwandelt werden. Wer mit zerstoßenen Büchsen Pulver / mit klaren Wasser angemacht / auf Papier schreibt / das läßt sich leicht wieder auslöschten; item, man läßt in Scheide Wasser / Gall, Aeffel / Römischen Vitriol und Salmiac, so viel als gemeldtes Wasser solviren kan / kochen / thut hernach Gummi Arabicum hinein / diese Dinte ist sehr schwarz / vergeht aber in etlichen Wochen. Wer eine geschriebene Schrift auslöschten will / der nehme ein Pfund gebrannten Wein Stein / löse solchen auf in 4. Pfund gebrannten Wasser / filtrire es durch / und streiche damit über eine Schrift / so wird sie bald vergehen. Solte sie aber wieder herfür kommen / so laß ein Unß weißen Vitriol in Wasser zergehen / und streich damit über das Papier / so werden die Buchstaben alsobald wieder erscheinen. Wann man gebrannten und glühenden Korck oder Pantoffel Holz in guten Branntwein auslöschet / hernach wie eine Farb zu einer Massa reibet / und mit Gummi Wasser vermischet / die Schrift läßet sich auch leichtlich auslöschten.

Rohte Dinte wird gemacht von rohten Brasiliens Holz, Spänen / oder Fernebuch / die läßt man in einen schlechten Wein oder auch in klaren Kalck Wasser / item, auch in Eßig eine Nacht weichen / setzet es her
nach

nach beym
thut hernach
wird sie gl
deln / m
man seher
roht genu
wenig m
Züchlein
stiffte Gu
Wer grüne
nen Span
Gummi,
hen / so wi

Gutes
nimmt m
Pfund
einander
den Feuer
es alsdan
es rund / r
will / thut

Zu S
feiner du
voiren ge

Die S
beyden S
heißes S
hernach a
durch / so
den.

nach beyrn Feuer / läſſet es einen drittentheil einkochen /
thut hernach im Kochen gepülſferte Allaun darzu / ſo
wird ſie gleich in eine ſchöne rohte Farbe ſich verwand-
eln / man rühret es mit ein Hölzerlein um / ſo kan
man ſehen / ob Allaun genug darzu kommen / und ob es
roht genug ſey / zu viel Allaun macht es bräunlich / zu
wenig macht es bleich / wann es hernach durch ein
Lüchlein in ein Glaß rein abgeſeuet iſt / thut man ge-
ſtoffene Gummi darein / damit es nicht durchſchlage.
Wer grüne Dinte machen will / der gieſſet auf geſtoſſe-
nen Spangrün ſcharffen Wein-Eſig / und geſtoffene
Gummi, läßt es ein Tag oder acht an der Sonnen ſte-
hen / ſo wird eine ſchöne grüne Farbe daraus.

Gutes Siegel-oder Spaniſch-Wachs zu machen /
nimmt man ein viertel Pfund Colophonium, ein halb
Pfund Schell-Saat oder Gummi-Lack / läßt es mit
einander ſchmelzen / rühret hernach / wann es noch über
den Feuer ſtehet / geſtoffenen Zinober darunter / gieſſet
es alſdan auf eine warme Kupfferne Plate / und rollet
es rund / wie ein Wachs-Licht. Wer ſchwarz haben
will / thut an ſtatt des Zinobers Kien-Ruß darunter.

Zu Streu-Sand wird geraspelt Helffenbein / item,
feiner durchgeſiebter weiſſer Sand / auf vielen Con-
toiren gebraucht.

Die Feder-Poſen hart zu machen / und daß ſie auf
beyden Seiten Streiffen kriegen / ſteckt man ſolche in
heiſſes Sand oder Aſche / biß ſie weich werden / legt ſie
hernach auf das Knie / und ziehet ſie durch ein Meſſer
durch / ſo werden die Streiffen darinnen klar wer-
den.

Hier

Hier wäre nun auch füglich von Post- Wesen etwas mit anzuhängen / wie die Briefe nach Italiä- nischer Manier mit Zwirn künstlich zu zumachen. Was die Post- Taxa sey / so wol von Briefen als Paqveten , wie weit solche zu frangviren. Von den Ursprung und vielerley Arten der Posten ; Weil aber solches allbereit anderwärts weitläufftig beschrieben / als laß ich dieses es Orts dabey bewenden / und schliesse hiemit / allsters verbleibende / z.

E N D E.

